

„Herr, lehre uns beten“
PREDIGT 29. August 2021 FRIEDEBURG
(von Susanne Janköster)

(Vorab: Video „Glaubens- DINGS: Gebet“ - von Kindern erklärt)

Na, und was meinst du? Also ich meine, dass diese Kinder unglaublich viel Tiefes so schlicht gesagt haben, wie beten eigentlich geht: Beten ist einfach mit Gott reden – es ist wie telefonieren – wir brauchen davor keine Angst haben – wir können Gott unsere Geheimnisse sagen – Gott freut sich, wenn wir mit ihm reden – ein Mädchen hat gesagt: es ist nicht gut für uns, wenn wir immer alles bekommen, was wir wollen – man kann beten vorm Essen, vorm Ins-Bett-gehen – einem Kind war klar: das kann man jederzeit machen.

So einfach ist das also. Warum aber beten? Die kürzeste Antwort auf die Frage WARUM lautet: Weil Jesus gebetet hat! Im Neuen Testament wird berichtet, dass Jesus sich sehr viel Zeit zum Beten nahm. Und das sowohl zu den rituell im Judentum geforderten Gebeten im Tempel, als auch für sich alleine.

In Markus 1 Vers 35 heißt es: **„Frühmorgens, als es noch ganz dunkel war, stand er auf, verließ das Haus und ging an eine einsame Stätte. Dort betete er.“**

Diese Angewohnheit blieb den 12 Jüngern, die hautnah mit Jesus unterwegs waren, nicht verborgen. Eines Tages, als Jesus wieder einmal für sich an einem Ort gebetet hatte, fing ihn danach einer seiner Jünger ab und bat ihn: **„Herr, lehre uns beten“.**

Daraufhin gibt Jesus den Jüngern Worte an die Hand, mit denen sie sich an Gott wenden können – das Vaterunser. Dieses Gebet kennen die meisten von uns. Unbekannter sind die Geschichten, die Jesus den Jüngern daraufhin erzählt. Jesus malte ihnen mit Hilfe von Vergleichen vor Augen, wie Gott, sein Vater eigentlich ist. Zum einen nämlich ist Gott wie ein Freund; ein Freund, zu dem man auch mitten in der Nacht kommen kann und um Hilfe bitten. Zum anderen ist Gott wie ein guter Vater, der nur das Beste für seine Kinder will. Ein Vater, der seinen Kindern keine Schlange hinhält, wenn sie um einen Fisch bitten.

Was für ein Bild von Gott haben wir im Kopf, wenn wir zu ihm beten?

Zwar ist Gott der Herrscher der Welt und der gewaltigste König, den wir uns vorstellen können (und das lässt mich in Ehrfurcht erzittern) – aber in der Bibel wird deutlich, dass dieser Gott sich extrem wünscht, sich regelrecht danach sehnt, dass wir ihm frei und ungehemmt begegnen. So wie kleine Kinder ihren Eltern. Nie kämen wir auf die Idee, kleinen Kindern vorzuschreiben, zu welchen Zeiten, mit welchen Worten und nach welchem Verhaltenskodex sie sich an die Mama oder den Papa wenden sollen.

Ungehemmt wie Kinder zu ihren Eltern können wir also mit Gott reden. Dabei ist es ihm auch egal, ob unsere Hände gefaltet, zum Himmel erhoben oder am Steuerrad sind. Ihm kommt es auf die innere Haltung an. In Sprüche 15, 8 heißt es: **„Der Herr freut sich über die Gebete der aufrichtigen Menschen.“** Das ist das Einzige, was Gott sich von uns wünscht: Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Aber genau das kann so schwer sein. Denn es gibt Zeiten im Leben, in denen wir eigentlich keine Lust haben, mit Gott zu reden. Zeiten, in denen wir Gott und die Welt nicht mehr verstehen. Dann, wenn

wir enttäuscht, frustriert, wütend sind. Doch gerade in solchen Zeiten ist es, denke ich, besonders wichtig, dass wir nicht aufhören Gott zu suchen und dass wir das Gespräch mit ihm nicht abreißen lassen. In solchen Phasen bin ich besonders dankbar für vorformulierte Gebete von Kirchenvätern und anderen Menschen, die ich mir zu eigen machen kann. Gott ist es egal, ob wir mit frei formulierten Gebeten zu ihm kommen, oder mit vorformulierten. Hauptsache, unsere Worte sind ehrlich gemeint.

Aber können wir uns das wirklich leisten: Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit? Das eine Mädchen im Anfangsvideo drückte es so aus: Wir können Gott unsere Geheimnisse sagen. Ja, recht hat sie! Gott kennt sowieso alles von uns, vor ihm können wir nichts verbergen. Er kennt unsere Gedanken von ferne, heißt es in der Bibel. Warum also etwas vor ihm unterdrücken und schönreden? Vermutlich neigen wir dazu, weil wir sonst vor uns selbst erschrecken, wenn wir unsere innersten Gedanken und Gefühle in Worte fassen – oder weil es dann weh tut. In den Psalmen der Bibel finden wir Gebete, die in dieser Hinsicht sehr ehrliche Gebete und ganz, ganz oft Klage und Anklage an Gott, alles andere als höflich! Aber das darf sein. Gott hat damit kein Problem.

Der amerikanische, gläubige Journalist und Buchautor Philipp Yancey zitiert in einem seiner Bücher das Gebet einer jungen Frau, von dem er sagt, es ist das ehrlichste Gebet gewesen, das er je in einer freien Gebetsgemeinschaft in einem Gottesdienst gehört hat und welches den Klagegebeten der Psalmen am nächsten kommt:

GOTT, WIE HABE ICH DICH GEHASST NACH DER VERGEWALTIGUNG! WIE KONNTEST DU DAS ZULASSEN? UND ICH HABE DIE LEUTE IN DIESER GEMENIDE GEHASST, DIE MICH TRÖSTEN WOLLTEN. ICH WOLLTE KEINEN TROST, ICH WOLLTE RACHE, ICH WOLLTE ES DEM KERL HEIMZAHLEN. GOTT, ICH DANKE DIR, DASS DU MIR NACHGEGANGEN BIST, UND EIN PAAR MENSCHEN HIER AUCH. DU HAST NICHT LOCKERGELASSEN, UND JETZT KOMME ICH ZURÜCK ZU DIR UND BITTE DICH, DIE NARBEN MEINER SEELE ZU HEILEN.

Philipp Yancey beschreibt, wie es bei diesem Gebet in der Kirche abrupt still wurde und nirgends mehr ein Rascheln zu hören war. Nachvollziehbar, oder? Uns schockt so viel Ehrlichkeit vielleicht, aber Gott hat dieses Gebet nicht geschockt. Er freut sich über den aufrichtigen Beter.

Jesus verlangt aber zum Glück nicht von jedem das öffentliche zur-Schau-Stellung des Innenlebens. Im Gegenteil: Er ermutigt dazu, dass wir uns allein zurückziehen in die Stille, wenn man die Gemeinschaft im Gebet mit Gott sucht. In Matthäus 6,6 heißt es: **„Wenn du betest, geh an einen Ort wo du allein bist, schließ die Tür hinter dir und bete in der Stille zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dann wird dich dein himmlischer Vater, der im Verborgenen ist und alle Geheimnisse kennt, belohnen.“**

In 1. Timotheus 2, 1 schreibt der Apostel Paulus über das Gebet. Dort wird deutlich, dass wir im Gebet nicht nur bei uns und unserem eigenen Ringen und Anliegen stehen bleiben sollen. Paulus sagt: **„Ich ermahne euch nun – vor allen Dingen! – dass Flehen, Gebete, Fürbitte und Danksagung getan werden für alle Menschen.“**

Fürbitten und Danksagungen. Diese beiden Varianten des Gebets sind diejenigen, die wir vorrangig hier in unserem Gottesdienst auch öffentlich praktizieren. Und das ist gut so. Vor allem, weil Jesus den Menschen, die sich wegen ihm treffen, ein besonderes Versprechen gibt. In Matthäus 18, Vers 19 und 20 sagt Jesus: **„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Wenn zwei von euch hier auf der Erde darin eins werden, eine Bitte an Gott zu richten, dann wird mein Vater im Himmel diese Bitte erfüllen.“**

Das ist ein gewaltiges Versprechen. Fast zögere ich, diese Worte hier zu zitieren und zu proklamieren, denn ich höre quasi schon den Aufschrei in euch und ahne die Zweifel bezüglich der Frage, ob jedes Gebet erhört wird. Jesus ist auf jeden Fall kein Wunscherfüllungsautomat, den man nur richtig zu bedienen wissen muss – nach dem Motto: wenn ich so und so bete, mit jemand anderem zusammen, dann wird die Bitte erhört. So ist es nicht.

Darüber wie das mit dem Erhören der Gebete ist, wurden unzählige Bücher und Abhandlungen geschrieben. Es würde zu weit führen, in dieser Predigt darauf noch einzugehen. (Wen das aber interessiert, der kann mich gerne ansprechen, ich besitze einige Bücher darüber, die ich ausleihen kann oder komme gern ins Gespräch mit euch.)

Worüber kann man heutzutage überhaupt noch eine Doktorarbeit schreiben? Das wurde Albert Einstein von einem Doktoranden an der Universität Princeton gefragt. Albert Einstein hat darauf geantwortet: „Schreiben Sie über das Beten. Jemand muss herausfinden, wie das funktioniert.“

Ja, beten „funktioniert“, das kann ich bezeugen. Aber ich spüre, es ist auch ein Geheimnis, dessen „Funktion“ man nicht im theoretischen Philosophieren klären kann. Man muss das beten praktizieren, um es zu erfahren.

Ich komme übrigens immer mehr dahin, den wichtigsten Sinn des Betens darin zu sehen, dass wir unser Wahres Ich der Liebe Gottes aussetzen. Beten ist sozusagen Beziehungspflege mit Gott. Und wenn wir so mit Gott verbunden sind, passiert ganz viel.

Zum Schluss gebe ich einen Slogan weiter, der mich seit vielen Jahren begleitet:

PUSH! P – U – S – H. „Push“ ist an sich schon ein englisches Wort. Hier steht es aber als Abkürzung für einen englischen Satz mit 4 Wörtern: **PRAY UNTIL SOMETHING HAPPENS.**

PRAY (bete), UNTIL (bis) SOMETHING (etwas) HAPPENS ...*„happen“* ist hier ein besonders schönes Wort, denn es kann sehr viel bedeuten: etwas geschieht, passiert, ereignet sich, spielt sich ab, trifft ein, findet statt, etwas geschieht zufällig. Klar wird: auf jeden Fall verändert sich etwas.

Veränderung! Das ist doch genau das, was wir als Menschen und was unsere Welt so dringend braucht.

Also lasst uns beten, bis sich etwas verändert. Jesus möge uns das Beten immer mehr lehren. AMEN.